

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1922**

220 (12.5.1922) Abendausgabe

# Badische Presse

## und Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Kleiner Handkran / Feld u. Garten / Reise- u. Führerzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von  
Ferd. Ziegler & Co.

**Redaktion:**  
Dr. Walter Schneider.  
Beramontische Redakteur:  
Für deutsche und badische Volkst.:  
M. Golsinger, für Auslandsredaktion:  
H. Gamm, für Theater, Kunst und  
Litteratur: H. Golsinger, für lokale An-  
gelegenheiten u. Sport: H. Golsinger,  
für die Handelskammer: I. B.  
Dr. W. Schneider, für Anzeigen:  
H. Golsinger, alle in Karlsruhe.  
Vertiger Redaktionen:  
Dr. Kurt Reiger.

**Verlagsredaktion:**  
Geschäftsstelle: Nr. 86  
Redaktion: Nr. 300 und 319.

**Geschäftsstelle:**  
Streu- und Sammlungs-Ges., nächst  
Kaiserstraße und Marktplatz.  
Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 859.

**Neuerscheinungen:**  
An Karlsruher: Am Terrace  
und in den Abteilungen abends  
monatlich M. 25.—, frei ins Haus  
abgegeben M. 29.—.  
Auswärts: Von unseren Anzei-  
gen bezogen M. 29.—. Durch die  
Post einm. Aufstellgebühr M. 29.—.  
Einselnummer 1 Mark.  
**Anzeigen:**  
Die 14 tägige Randzeile M. 5.—,  
auswärts M. 6.50. Stellenanzeige und  
Kameralanzeigen M. 3.50. Die Restzeile  
M. 24.— an erster Stelle M. 26.—.  
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt,  
der bei Nichtbenutzung des Restes,  
bei anderlicher Vereinbarung und Kon-  
kurrenz außer Kraft tritt.  
Für Platzveränderungen und Teil der  
Aufnahme keine Gewähr abge-  
nommen werden.  
Am Freitag höherer Gehalt hat der Be-  
arbeiter keine Ansprüche bei Verhinderung  
oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Ablehnung der russischen Antwort durch Frankreich. Ratlosigkeit in Genua.

Ablehnung, aber nicht Abreise? — Was machen die  
anderen Delegationen? — Abschwächung des ur-  
sprünglichen Textes.

Von unserem nach Genua entsandten Sonderberichterstatter  
Sanz v. Hülse.

H. Genua, 12. Mai 1922.

Das russische Memorandum wird von den Fran-  
zosen abgelehnt. Ob die Franzosen über die russische Denkschrift überhaupt nicht mehr sprechen wollen, ob die Verhandlungen mit den Russen stehen bleiben, oder sich auf reine Vorbehalte formalen Natur beschränken wollen, das kann heute natürlich noch nicht gesagt werden, aber soviel scheint festzustehen, daß sie in Genua bleiben.

In ein besonders schweres Dilemma sind die Engländer geraten. Sie wollen jetzt einen kleinen Teil der russischen Denkschrift gleichfalls ablehnen, der größere Teil aber bietet ihnen eine Fülle von

Anhaltspunkten zu einer fruchtbarer Diskussion.

Die Neutralen sind gleichfalls uneins. Die Schweiz scheint sich der französischen Auffassung anzuneigen, doch werden sie keinen Sonderbericht in dieser Richtung unternehmen und auch die übrigen Neutralen sind kaum geneigt, in den Gang der weiteren Verhandlungen einzugreifen. Die Kleine Entente ist durch jenen Punkt der russischen Denkschrift, der von der ständigen Beherrschung durch die Nachbarstaaten spricht, gereizt. Bei den Polen ist die Entrüstung noch einigermaßen echt, aber bei den Tschechen und Slowaken ist sie mehr komödies. Für die deutsche Delegation bedeutet die russische Denkschrift keinen Anlaß zu einer Aenderung ihres bisherigen Kurses. Die Franzosen behaupten, die Deutschen hätten Anlaß zur Zufriedenheit, denn nun sei das Datum des Störungsrechts auf die Russen abgewandt worden.

Ich erfahre, daß die russische Denkschrift in ihrem ursprünglichen Inhalt weit heftiger

gelaunt habe. Bei der Uebergabe waren an die formale juristische und völkerrechtliche Erörterung des Privateigentumsbegriffs Forderungen geknüpft, die nach italienischer Auffassung die Franzosen schwer verletzen müßten. Eine Bemerkung, die deutlich auf Frankreich wies, besagt nämlich, daß alle Anzeichen darauf hinwiesen, daß eine Macht es ist — Frankreich — die systematisch am Werke sei, die Konferenz zu untergraben und unter dem Vorwand des Eigentumsbegriffes seiner Bürger, eine imperialistische Machtpolitik zu betreiben.

Zur allgemeinen Ratlosigkeit gesellt sich die peinliche Erkenntnis: Die Russen sind bessere Wissenschaftler als die Alliierten. Selbst die Engländer geben zu, daß es ein sehr gefährliches und anscheinend verlorenes Spiel war, den Russen mit ethischen Hinweisen beizukommen. So komisch es klingt, ein englischer Delegierter hatte gestern zugestanden, daß die ganze englische Delegation in einem Punkt der russischen Denkschrift vollkommen überrascht war, nämlich von dem Hinweis auf die historische Tatsache, daß auch das zaristische Regime Revolutionschäden nicht gut gemacht habe. Der Geist der Ignoranz hat eine schwere Niederlage erlitten. Wie sich die Franzosen zu dem russischen Einwand stellen werden, daß auch die französische große Revolution das Eigentum der Ausländer konfisziert hat, ist noch fraglich.

Und noch die Franzosen die Antwort in Boulogne und Bogen übergeben, so machen sie sich ein wenig bequem. Wenn die Alliierten bemüht sind, die grundsätzlichen Feststellungen der Sowjetregierung bezüglich des Eigentumsrechts in das Gebiet der grauen Theorie zu verweisen, so muß doch anerkannt werden, daß der Eigentumsbegriff heute nach der Monatskonferenz von Genua nicht mehr so fest und unerschütterlich dasteht wie früher. Die Engländer sagen: „Wenn wir das gewußt hätten!“

### Eine Grundlage für weitere Verhandlungen.

Die Londoner Presse verlangt Frankreich gegenüber Festigkeit. W.B. London, 12. Mai. Die russische Antwortnote findet in dem Teil der Presse der bereits Stellung nimmt, keine sehr günstige Aufnahme. Die Mänter, von „Daily Mail“ abgesehen, haben jedoch hervor, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden. So bezeichnet „Daily Chronicle“ die russische Antwort in jeder Richtung sehr unbedeutend. Sie sei jedoch eine Grundlage für weitere Verhandlungen. — „Daily Telegraph“ schreibt, das Dokument mache einen Eindruck einer glatten Weigerung, irgend welche Rechte des anderen Teils anzuerkennen. „Daily News“ schreiben, die russische Antwort sei anscheinend ein völlig unmögliches Dokument. Sie werde wahrscheinlich die Vertagung der Konferenz bedeuten. — „Westminster Gazette“ schreibt, die Bedeutung der russischen Antwort sei, daß die Sowjetregierung, obgleich bereit, Zugeständnisse zu machen, nicht gewillt sei, etwas für nichts zu geben. Das liberale Blatt befürchtet vollkommene Streidung der russischen Kriegsschulden. Soweit die Rechte der Privatkapitalisten in Rußland in Frage kämen, könnte es nach der „Westminster Gazette“ schwer sein, zu einer Einigung zu gelangen. „Daily Mail“ bezeichnet die russische Antwort als eine verkappte Ablehnung und fordert die britische Regierung auf, so schnell wie möglich sich aus der Falle von Genua zu ziehen, und fest zu Frankreich und Belgien zu stehen. „Daily Herald“ schreibt, die französische Regierung wolle gar keine Erörterung der russischen Note. Sie wolle nur die unmarxistische Verwerfung der russischen Forderungen, die den Zusammenbruch der ganzen Konferenz nach sich ziehen würde. Es sei zu hoffen, daß der britische Premierminister nicht wie bereits so oft, in der Vergangenheit, den herrlichen Beschlüssen von Paris folgen werde. Eine Regelung scheint ohne die Franzosen leichter zu sein.

II. Paris, 11. Mai. (Drahtbericht.) Der Gesamtbetrag der Entschädigung, der Deutschland für die zerstörten Zepeline auferlegt werden soll, beläuft sich, wie wir erfahren, auf neun Millionen Goldmark, von denen ein Drittel auf die Vereinigten Staaten entfällt.

## Angora protestiert gegen das italienisch-türkische Abkommen.

(Drahtmeldung unseres nach Genua entsandten Sonderberichterstatters Hans von Hülse).

H. Genua, 12. Mai.

Der italienisch-türkische Vertrag hat in Angora große Erregung hervorgerufen. Schanzler hatte gestern in Genua einen Vertreter der Angoraregierung empfangen.

### Die Entente ist „gerettet“.

A London, 12. Mai. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Gefahr einer Auflösung ist nicht nur vorüber, so schreibt der „Daily Telegraph“, sondern man muß zugeben, daß verschiedene Ereignisse in den letzten Tagen es bewiesen haben, daß doch noch ein guter Kern in der Entente wohnt, der zusammenhält. „Manchester Guardian“ stellt keine Vermutungen an über die Absichten, die die „Times“ zu der fasten Veröffentlichung gebracht haben. Er sagt, daß die Meldung doch eine gute Auswirkung gehabt habe, man habe darüber nachgedacht, welche Folgen entstehen könnten, wenn Lloyd George einmal tatsächlich so aufgetreten wäre, wie die „Times“ von ihm behauptete. Dieses Nachdenken hat den guten Willen wieder finden lassen, die Schwierigkeiten miteinander zu lösen. Vielleicht habe Lord Northcliffe mit seinem Eingreifen gerade diesen Weg gesucht.

### Tagung des Völkerbundsrats.

III. Genf, 11. Mai. Der Völkerbundsrat eröffnete heute in geheimer Sitzung seine 18. Tagung. Den Vorsitz führt der Vertreter Spaniens, Quinones de Leon. Der wichtigste Verhandlungsgegenstand dieser Sitzung war die Frage des englischen Mandats über Palästina. Lord Balfour verlangte, daß diese Frage auf die gegenwärtige Tagesordnung gesetzt werde, damit der Rat das Großbritannien andertraute Mandat bestätigen könne, das übrigens geschichtlich erst nach Ratifizierung des Vertrages von Cedres in Kraft treten würde. Die Verhandlungen zwischen England und den Vereinigten Staaten über die Mandatsfrage sind bereits, wie Balfour mitteilt, beendet. Amerika widersetzte sich nicht dem englischen Mandat, sondern forderte nur, falls dieses Mandat erteilt, die Wiederherstellung der Kapitulationen Palästinas. Der Vertreter Englands rechtfertigte schließlich eine Lösung der Mandatsfrage mit der schwierigen Lage Palästinas und der Möglichkeit von Unruhen. Der Rat beschloß, die Entscheidung darüber, ob er sich auf dieser Tagung mit der Beilegung des englischen Mandats befassen solle, bis kommenden Samstag zu verschieben und erließte hierauf einige Verwaltungsfragen von untergeordneter Bedeutung.

Morgen Nachmittag wird der Völkerbundsrat in die Besprechung der zahlreichen Danziger Angelegenheiten eintreten, die auf seiner Tagesordnung stehen und ihn wahrcheinlich bis nächsten Mittwoch beschäftigen werden. Berichterstatter für die Danziger Fragen ist diesmal der Präsident des Rates, der spanische Vertreter Quinones de Leon, Botschafter in Paris. Der Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig, General Saling und der diplomatische Vertreter Polens in der freien Stadt, Plucinski, trafen heute morgen hier ein, um den Beratungen beizuwohnen. Der Präsident des Senats der freien Stadt Danzig, Dr. Sahm, weilt bereits seit vorgestern Abend mit Senator Schümmer und Regierungsrat Dr. Häber in Genf, nachdem er dem Schweizer Bundespräsidenten Dr. Haas in Bern einen offiziellen Besuch abgestattet hatte, um ihm für die Gastfreundschaft zu danken, die nun bereits seit geraumer Zeit den Danziger Vertretern anlässlich der jetzigen Verhandlungen gewährt wurde.

### Zum Sturz des österreichischen Finanzministers.

Kbg. Wien, 12. Mai. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Bei den Parteien hinterließ die Demission des Finanzministers Gütler einen großen Eindruck, da man unbedingt damit gerechnet hatte, daß die Großbesitzer dem Wohlstandswort der Sozialdemokraten nicht zustimmen. Die Frage der Nachfolgerschaft ist gänzlich ungeklärt. Nun ist als sicher anzunehmen, daß Bundeskanzler Schober nach seiner Rückkehr von Genua selbst die Parteien auffordern werde, eine tragfähige Mehrheit zu bilden. Als eventueller Nachfolger kommen der frühere Finanzminister Dr. Grimm und Abgeordneter Dr. Odehnal in Betracht. Der Bundespräsident hat in einem Handschreiben an Finanzminister Gütler für seine hingebungsvolle Arbeit den Dank der Republik ausgesprochen. Die wirtschaftlichen Verwühlungen, die der Finanzminister hinterläßt, sind sehr groß und es zeigen sich schon heute die Folgen seines Sturzes in einem starken Anziehen der Devisen und Valutakurse.

### Die Einigungsverhandlungen in der Metallindustrie.

Mk. München, 12. Mai. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Dieser Tage haben neuerdings Einigungsverhandlungen in der bayerischen Metallindustrie stattgefunden, die aber vorläufig ergebnislos trotz des Eingreifens des Sozialministers Oswald, des Handelsministers Hamm und des Ministerpräsidenten Grafen Werdenfels verlauten sind, da beide Parteien auf ihrem bisher eingenommenen Standpunkt in der Arbeitszeitfrage hartnäckig beharren. Es sind für Samstag vormittag neuerdings Verhandlungen anberaumt. Die bayerische Regierung ist bemüht, mit allen Mitteln, die ihr zur Verfügung stehen, auf eine gütliche Einigung des Streikes hinzuarbeiten, dessen eismüchtige Dauer für das bayerische Wirtschaftsleben eine gewaltige Schädigung bedeutet.

### Kommunisten sprengen einen Arbeiterkongress.

II. Leipzig, 11. Mai. (Drahtbericht.) Der 3. Zt. im Volkslaufe zu Leipzig tagende Bauarbeiterkongress, der beschlossene hatte, die Kommunisten von den Beratungen auszuschließen, ist am Mittwoch nachmittags nach stürmischen Auseinandersetzungen von den Kommunisten gewaltam gesprengt worden.

### Lohnerhöhung im Kohlenbergbau.

III. Essen, 11. Mai. (Drahtbericht.) Die gestrigen Verhandlungen zwischen dem Zechenverband und den kaufmännischen und technischen Angestelltenverbänden im Ruhrbergbau führten dazu, daß vom 20. April ds. Js. die Gehälter um 20 Prozent erhöht werden, außerdem wird das Kinder- und Haushaltsgeld um 300 M. erhöht.

### Oberpräsident von Grothe gestorben.

III. Koblenz, 11. Mai. (Drahtbericht.) Oberpräsident von Grothe ist gestern bei einer Sitzung in Maria-Laach plötzlich gestorben.

## Amman.

12. Mai 1922.

Obwohl mitten in die Kultus- und Unterrichtsdebatte im Badischen Landtag am Donnerstag Vormittag eine Landwirtschaftsdebatte — Beratung des Antrages der Landtagsfraktion über die Aufhebung der während des Krieges erlassenen Verordnung über das Verbot der Vermehrung der Anbaufläche für Tabak — eingeführt wurde, war es dennoch möglich, heute nachmittags gegen 1/2 Uhr die Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Kultus und Unterrichts (ohne die Kapitel „Wissenschaften und Künste“) zu beenden; er wurde, wie voraussichtlich war, genehmigt.

Nach Abschluß der Beratung treten die Richtlinien klar und deutlich hervor, nach denen in der nächsten Zukunft in unserem Lande dem Willen der gewählten Vertreter des Volkes entsprechend die Unterrichtsverwaltung verfahren soll. Diese Richtlinien kann man kurz in die Formel bringen: „Es wird nach den bewährten Grundlinien im Geiste des Fortschritts, im Geiste der Versöhnung und der gegenseitigen Verständigung weiter gearbeitet zum Wohle des Badener Landes und seiner Bevölkerung.“ An der Annahme des Voranschlags war nach den von den Rednern der einzelnen Fraktionen und Gruppen abgegebenen Erklärungen nicht zu zweifeln. Die Aussprache selbst verlief im allgemeinen ruhig und sachlich. Es und zu hastete sie etwas zu sehr an der Oberfläche, doch vertiefte sie sich wieder und mitunter waren Reden zu hören die draußen im Lande und auch noch im Landtag selbst Widerhall finden werden. Man hätte es sehr gerne gesehen, wenn sich das Haus eingehender mit der Frage der Wiederannahme der Beziehungen zum wissenschaftlichen Ausland befaßt hätte; sie wurde unseres Erinnerns nur von einem Redner, dem demokratischen Abgeordneten Hofmeier, kurz gestreift. Nach unserem Dafürhalten hätte hier von der badischen Volksvertretung mehr gesprochen werden sollen, denn unser verhältnismäßig kleines Land ist bekanntlich im Besitze von zwei Universitäten und einer technischen Hochschule von Welttruf und daher berührt uns diese Frage in ganz besonderer Weise; vielleicht gibt sich später eine Möglichkeit das Versäumte nachzuholen. Am weitestgehenden Bewegens die Frage „Kirche und Staat“. Mit Ausnahme der äußersten Linken redeten sämtliche Redner dem friedlichen Zusammenwirken, dem friedlichen Nebeneinander- und Miteinandearbeiten das Wort und ob dieser gegenseitigen Toleranz ob dieses gegenseitigen Schwerehemmollens wollen wir froh sein, denn in dieser fürchterlich traurigen und ersten Zeit können unser Land und unser Volk kulturpolitische Kämpfe am allerwenigsten brauchen. Es ist so, wie der Zentrumsabgeordnete Dr. Schmitt-Karlsruhe in der gestrigen Nachmittagsitzung gesagt hat: „Der Staat braucht die Kirche und die Kirche braucht den Staat.“ Sie sind unter den heutigen Verhältnissen mehr denn je aufeinander angewiesen. Das beim Zentrum der christliche Wille besteht mit dem Staate zusammenzuarbeiten, ist anzuerkennen. Auf der anderen Seite verdient aber auch volle Anerkennung die entgegenkommende Haltung des Staates, die nicht zuletzt darin zu erblicken ist, daß er durch Einstellung großer Summen in den Voranschlag die Kirchen aller Bekenntnisse in die Lage versetzt, ihre Diener einigermaßen den heutigen Verhältnissen entsprechend zu entschädigen. Das wurde von den Vertretern der Kirchen auch rühmlich anerkannt und sie hielten mit ihrem aufrichtigen Dank der Regierung gegenüber nicht zurück. Unsere Hochschulen kämpfen einen schweren Kampf um ihre Existenz. Überall fehlen die finanziellen Mittel. Unter der allgemeinen Not leiden Dozenten und Studenten ganz besonders. Soll die deutsche Wissenschaft die einen guten Ruf, Anerkennung und Hochschätzung in der ganzen zivilisierten Welt genießt, auf ihrer Höhe erhalten werden, soll den deutschen Forschern es ermöglicht werden, ihre segens- und erfolgreiche Arbeit fortsetzen zu können, dann muß das deutsche Volk dafür den letzten Pfennig opfern, den es sich abzwacken und abtupfen kann, denn hier wäre Rücksicht gleichbedeutend mit vollständiger Niedergang des Volkes. Gerade die kommenden Jahre schwersten wirtschaftlichen Kampfes verlangen geistesvoller Fortschritte der deutschen Wissenschaft und der deutschen Technik und gerade hier soll Europa, soll die Welt sehen, daß das deutsche Volk ein Faktor ist, den man nicht ausschalten kann, soll nicht die ganze Kultur darunter Schaden leiden. Man kann von den Kapiteln „Höhere Schulen“ und „Volksschule“ nicht reden, ohne auch gleichzeitig der geplanten Reformbestrebungen zu gedenken. Und auch hier zeigte sich bei den Verhandlungen im Landtag wieder der gesunde Sinn der Männer, die das badische Volk zur Leitung seiner Geschicke gewählt hat: Reformen und Verbesserungen überall dort, wo sie geboten erscheinen und sich als notwendig erweisen — und diese Fülle sind wahrlich nicht zu selten — aber die Hände weg von unproduktiven und gefährlichen Experimenten! Daß Baden in seiner Reformarbeit bisher noch nicht größere Fortschritte hat erzielen können, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß der Beamtenapparat der Unterrichtsverwaltung zu ungenügend ist. Man traut seinen Ohren kaum, wenn man hört, daß die Beamtenzahl des Unterrichtsministeriums trotz vielfacher Arbeit noch nicht um einen Mann vermehrt worden ist. Es ist allerhöchste Zeit, daß hier Wandel geschaffen wird, d. h., daß die Volksvertretung dem Ministerium die notwendigen Arbeitskräfte zur Verfügung stellt; es gibt andere Sparten, in denen gehieft werden kann. „Unsere ganze Kraft gehört der Schule!“, sagte der sozialdemokratische Abgeordnete Weizmann und mit den Worten: „Die Schule dem Kinde!“ schloß der demokratische Abgeordnete Hofmeier seine Rede. Werden diese beiden Sätze Gemeingut des badischen Volkes, dann braucht uns um die weitere Entwicklung unseres Schulwesens nach aufwärts nicht lange zu sein und das badische Land wird weiter seinen guten Ruf als „Mutterland“ behalten. Auf die einzelnen Reden einzugehen, erübrigt sich mit Rücksicht auf die ausführliche Berichterstattung über den Gang der Verhandlungen. Nur eines wollen wir hervorheben, nämlich die sachmännischen, von gesundem Sinn und großer Liebe zu unserem Schulwesen zeugenden Ausführungen des Abgeordneten der Deutschen (liberalen) Volkspartei Weber, die bei anderen Parteien große Beachtung erfuhren und wiederholt als den Nagel auf den Kopf treffend bezeichnet wurden. In der Einzelberatung heute vormittags

gab es noch Auseinandersetzungen zwischen Zentrumsabgeordneten und Hofstein wegen der Erteilung des Religionsunterrichts durch die Lehrer. Die Stimmung war manchmal ziemlich lebhaft und verwickelt auf kurze Augenblicke den günstigen Eindruck, den man bis dahin von der Debatte gewonnen hatte. Hoffentlich wird auch diese Suppe nicht so heiß gegessen, wie sie gekocht wurde.

Nachhaltigen Eindruck hinterließ im Hause die Rede des Unterrichtsministers Dr. Hummel. In klaren Linien zeichnete er einen Umriß der Arbeit der Unterrichtsverwaltung, die mit Ausnahme der Kommunisten und Unabhängigen die Billigung aller Parteien fand. Die Vorlage wichtiger Regierungsentwürfe (Gesetzentwurf über das neue Kirchensteuergesetz, neue Schulgesetz, Ausbildung der Lehrer an den Fachschulen, Denkschrift über die Neuordnung der Lehrerbildung u. a.) stellte er in nahe Aussicht. Den Fall Rantowicz, der lange Zeit starken Staub aufwirbelte, behandelte er mit Noblesse, befandete sein lebhaftes Interesse für die höheren Schulen in kleinen Gemeinden und trug so wesentlich zur sachlichen Verlauf der Verhandlungen bei. Aus allem ergab sich, daß das Unterrichtsministerium in seinen Händen gut aufgehoben ist, was die Mehrzahl der Abgeordneten gerne bestätigte. Wir dürfen die Hoffnung hegen, daß das badische Schulwesen namentlich, wenn sich verständige private Kreise in dem Maße zur finanziellen Unterstützung bereit finden, wie das in den letzten Jahren der Fall gewesen ist, seinen Rückschritt erleidet, sondern in seinen nach vorwärts gerichteten Bahnen weiterstreiten kann.

### Schluss der Kultusdebatte.

#### Annahme des Vorschlags des Kultus und Unterrichts. — Eine Erklärung des Zentrums zur Erteilung des Religionsunterrichts.

Die Einzelberatung des Vorschlags des Ministeriums des Kultus und Unterrichts setzte heute vormittag mit einer kurzen Auseinandersetzung zwischen dem demokratischen Abgeordneten Dr. Glöckner und dem Zentrumsabgeordneten Dr. Schmitt in Karlsruhe über Vorbereitungen einen Rechtsstreits zwischen Staat und Kirche ein. Dr. Glöckner hält ihn für unfruchtbar und empfiehlt seinen friedlichen Austrag in späterer Zukunft; Dr. Schmitt vertritt wie bei seinen Darlegungen am Tage vorher den Standpunkt des „Offenhaltens“. Dann wurde der Titel „Kultus“ mit den vom Haushaltsausschuß vorgeschlagenen Änderungen mit Mehrheit genehmigt; die sozialdemokratische Fraktion enthielt sich der Abstimmung, die beiden Gruppen der äußersten Linken waren während der Abstimmung nicht im Saale anwesend. Für das Zentrum verlas der Abgeordnete Dr. Föhr zum Titel „Lehrerbildung“ eine Erklärung, nach der diese Partei dazu erst Stellung nehmen wird, wenn die angelegentlichste Denkschrift über die Neuordnung der Lehrerbildung vorliegt. Vor allem verlangt das Zentrum genaue Erklärungen über die Rolle, die der Religionsunterricht im neuen Schulgesetz einnehmen wird. Wenn seine Erteilung durch die Lehrer nicht vorgesehen sein sollte, dann wird das Zentrum dem Gesetzentwurf seine Zustimmung verweigern und einen ihm so aufgezwungenen Schulkampf aufnehmen.

Eine Reihe von Positionen wurde hierauf ohne Wortmeldung genehmigt. Frau Dr. Bernays von der Deutschen (liberalen) Volkspartei brachte Wünsche für die Mädchenschulbildung vor, während Mann vom Zentrum den erzieherischen Wert der Fachschulen betonte. Dr. Schofer wandte sich wie am Tage vorher sein Fraktionskollege Küger gegen die zu häufigen Schülerausflüge und Ausmärsche. Hofstein trat für die körperliche Erziehung der Jugend ein, ebenso Dr. Zehnter, Großhans, Wilsner und D. Mayer; dabei wandten sich die meisten Redner gegen die Ausmärsche des Sports, während sie dessen vernünftige Ausübung und Anwendung gutheißten. Unterrichtsminister Dr. Hummel wies auf das Dilemma hin, das hier zu Tage tritt: Auf der einen Seite fast der einmütige Ansturm der Parteien und der Presse auf Förderung der sportlichen Betätigung, auf der anderen der innere Widerstand. Das Unterrichtsministerium hat nun hier die Aufgabe, die richtige Mitte zu finden. Nachdruck muß gelegt werden auf die körperliche Erziehung, der sich die Schule nicht entziehen darf; Ausmärsche und Mißbräuche müssen natürlich beseitigt werden. Dieser, wenn auch manchmal temperamentvollen, im ganzen aber doch sachlichen Debatte folgte ein kleines Intermezzo zwischen Küger und Marum wegen eines vom letzteren geäußerten, in weiteren Kreisen nicht unbekanntes Scherzwortes. Ferner gab Küger eine ihm von einem Mitgliede des Badischen Philologenvereins gewordene Mitteilung wieder, nach der zum Zentrum zählende Mitglieder des Unterrichtsministeriums sich daran setzen, daß die Wünsche der Zeichenlehrer und Fachlehrer nicht erfüllt werden seien. Staatspräsident Dr. Hummel entgegnete, diese Behauptung beruhe nicht auf Wahrheit; außerdem erfuhr er um Angabe des Namens des betreffenden Philologen, damit das Unterrichtsministerium die Angelegenheit untersuchen kann, denn er könne einen solchen Vorwurf auf dem Ministerium nicht sitzen lassen.

Im weiteren Verlaufe der Beratung verlangte Hofstein eine Erhöhung der Zuschüsse für die Teilnahme an zur weiteren Aus-

bildung der Lehrer veranfaßten Kurse. Ober vom Landbund wünscht die Erteilung des Religionsunterrichts in der Fortbildungsschule bis zum 17. Lebensjahre. Diese Mitteilung überraschte im Hause mit Rücksicht auf die bekannte Agitation verschiedener Landbündler draußen im Lande. D. Mayer unterstützte die Erklärung der Zentrumsfraktion in der Frage der Erteilung des Religionsunterrichts durch die Lehrer. Allmählich wird die Unruhe im Hause so stark, daß sich der Präsident zu dem Hause mit großer Heiterkeit ausgenommenen Ausruf veranlaßt sah: „Ein Bienenhaus ist ja die reine Taubstummenanstalt gegen diesen Saal!“ Hofstein und von A. traten nochmals für die Beibehaltung der Simultanschule ein; Hofstein warnte dabei vor den vielen Kautelen, die dem Zentrum hinsichtlich der Erteilung des Religionsunterrichts verlangt werden. Dr. Schofer wandte sich dagegen und erklärte, das Zentrum schreie nicht nur vor einem ihm aufgezwungenen Schulkampf, sondern auch vor einer Volksabstimmung nicht zurück, wenn diese Warnung eine Beseitigung der Kautelen des Jahres 1876 bedeuten sollte. Daß der Landbund heute in der Frage der Fortbildungsschule eine andere Haltung einnehme, freut Dr. Schofer. Dr. Glöckner erwiderte auf in der Debatte gefallene Bemerkungen und gab dabei dem Hause Kenntnis von einem Ausschnitt aus einer Zentrumszeitung, in dem behauptet wurde: „Der Abgeordnete Dr. Glöckner kann aus seiner pfaffenstillerischen Haut nicht heraus!“ Das Haus quittierte diese hübsche Stillschübe mit großer Heiterkeit wiederum fanden dann mehrere Positionen ihre Erledigung ohne Wortmeldung. Zur allgemeinen Fortbildungsschule sprachen Frau Straub von der demokratischen Fraktion, Ködel vom Zentrum, für Handarbeits- und Haushaltungsschule Frau Fischer-Karlsruhe von der sozialdemokratischen Fraktion, worauf Dr. Hanemann von der deutschnationalen Fraktion für die Handelshochschule in Mannheim ein gutes Wort einlegte und deren Wunsch vorbrachte, eine Gabe aus der Schweizer Spende für die Universitäten zu erhalten. Dies ist aber nach einer Mitteilung des Staatspräsidenten Dr. Hummel auf Grund der Schenkungsbestimmungen nicht möglich; die Mannheimer Handelshochschule ist finanziell aus Staatsmitteln zu unterstützen, gefe schon deshalb nicht an, weil dem Staat in dieser Zeit nicht genügend Mittel für seine drei Hochschulen zur Verfügung stehen. Mayer und Schmitt überließen nehmen sich der Chemiker an den Hochschulen und Universitäten an.

Das Haus nahm hierauf den Vorschlag mit Ausnahme der Kapitel „Künste und Wissenschaften“ einstimmig mit den vom Haushaltsausschuß vorgeschlagenen Änderungen an und erteilte nachstehenden Vordrängen die Zustimmung:

1. a) ausprechen, daß die Entschädigung des Reichsgerichts den Verhältnissen der badischen Zeichen- und Musiklehrer nicht gerecht geworden ist, b) die Regierung ersuchen, auch weiterhin alle Mittel anzuwenden, um die Wirkungen dieser Entscheidung rückgängig zu machen, c) die Besuche des Vereins der badischen Zeichen- und Musiklehrer um andere Einreichung in die Besoldungsordnung damit für erledigt erklären;
2. das Gesuch des badischen Philologenvereins, die Anzahl der neuverrichtenden Professorenstellen betr., der Regierung zur Kenntnisnahme, hinsichtlich des Lehramtspraktikantenjahrgangs 1913 in dem Sinne empfehlend überweisen, daß die Regierung in eine nachmalige Prüfung der planmäßigen Anstellung dieser Lehramtspraktikanten einzutreten möge;
3. die Regierung ersuchen anzuordnen, daß die Dienststellenausschüsse für die Schule nach dem Verhältnismäßigem berufen werden;
4. die Regierung ersuchen, im I. Nachtrag den Betrag zur Unterfertigung besonderer Unterrichtsstunden an Gewerbeschulen (Titel III, § 16) erhöhen zu lassen;
5. die Regierung ersuchen nachzuprüfen, ob nicht das Verhältnis der planmäßigen zu den außerplanmäßigen Stellen an den Gewerbe- und Handelsschulen entsprechend verbessert werden kann;
6. die Eingabe des badischen Lehrervereins betr. Umwandlung von außerplanmäßigen Stellen in planmäßige der Regierung in dem Sinne empfehlend überweisen, daß die Regierung ersucht wird zu prüfen, ob nicht in einem Nachtrag der in der Eingabe ausgesprochenen Bitte näher getreten werden kann;
7. die Regierung um Prüfung der Frage ersuchen, ob die Besoldung der Lehrkräfte der Schulen an Rettungsanstalten für stiftlich verwahrloste oder für schwachsinigige Kinder, an Waisenhäusern oder an anderen in bedeutsamer Weise dem öffentlichen Wohl dienenden Lehr- oder Erziehungsanstalten von Körperkräften oder von Stiftungen auf die Staatskasse übernommen werden kann, falls die betr. Anstalt einen dazugehörigen Antrag stellt.

Nachstehende Entschließungen wurden angenommen:

1. die Ueberfundenvergütung der heutigen Geldbewertung anzupassen (Titel III § 38 b),
2. die in Titel III § 63 eingesehten 25 000 M in einem Nachtrag zum Staatsvoranschlag auf 50 000 M zu erhöhen,
3. die Position in Titel III § 65 im I. Nachtrag auf 100 000 M zu erhöhen.

In einer persönlichen Bemerkung wandte sich Hofstein gegen Äußerungen Dr. Föhrs, worauf dieser erwiderte: Wenn nicht unbedingt Notwendigkeit eintritt, wird der Präsident den Landtag erst nach dreiwöchiger Pause wieder zu einer Volltagung zusammenrufen. Es ist aber möglich, daß bereits in der übernächsten Woche die Gehaltsreform im Reichstage so weit gediehen ist, daß sie vom Badischen Landtag in Arbeit genommen werden kann, dazu läme dann noch die Regelung der Valutaverhältnisse und der Rest des Kultus-Budgets (Künste und Wissenschaften); diese drei Fragen könnten unter Umständen in der übernächsten Woche zur Beratung gelangen.

### Auszug der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. Mai.

#### Die 4. Klasse in Schnellfahrenden Zügen.

Es ist bereits bekannt, daß die Reichsbahnverwaltung angesichts der erhöhten Personentaxe bei der Aufstellung des Fahrplanes am 1. Juni beschleunigte, auf weite Entfernungen durchgehende Personenzüge mit der 4. Klasse vorsehen hat. In dem Heft II der „Reichsbahn“, der periodisch erscheinenden Schriften und Mitteilungen aus dem Reichsverkehrsministerium wird hierzu folgendes mitgeteilt: Die Züge sollen mit einer Grundgeschwindigkeit von 65—70 Km. fahren, nur an den größeren Stationen halten und für die Hauptverkehrsplätze günstige Verkehrszeiten haben. Es soll dadurch allgemein erleichtert werden, zu den Fahrpreisen der niedrigsten Tarifklasse Reisen auf weite Entfernungen in angemessener Reisedauer auszuführen. Will man jetzt zur Fahrt von Berlin nach München die 4. Klasse benutzen, so muß man dreimal umsteigen und braucht mit der kürzesten Verbindung 34, in der Gegenrichtung 29 Stunden, während man diese Strecke im Schnellzug in 12—13 1/2 Stunden durchfährt. Im beschleunigten Personenzug wird man etwa 17 Stunden brauchen und in der 4. Klasse dafür etwa 196 Mark bezahlen, während die Benutzung der 3. Klasse eines Schnellzuges etwa 318 Mark kosten würde. Die Eisenbahnverwaltung verheißt sich nicht, daß die Einführung derartiger Züge eine starke Umwandlung aus der 3. Klasse der Schnellzüge zur Folge haben wird; sie glaubt aber, den dadurch hervorgerufenen Minderertrag in Kauf nehmen zu müssen, um die aus der Tarifierhöhung entstehenden Härten erträglicher zu machen.

••• Krankentransport. Die Tätigkeit der freiwilligen Sanitätskolonne war seit der Uebernahme der Transporte mit den Sanitätsautos am 1. April v. Js. bis zum 1. April d. Js. eine sehr rege. Die Zahl der Transporte mit den Autos betrug 2318. Hieron entsaßen auf Transporte nach auswärts 255 und auf Stadttransporte 2063. Außerdem besorgte die Kolonne auch Transporte mit der Bahn. Ferner wurden durch die Kolonne 38 Unfallwunden bei sportlichen und sonstigen Veranstaltungen gestellt. Erste Hilfe wurde in 5500 Fällen geleistet. Die Unfallmeldestelle befindet sich Stefaniensstraße 74/76, Tel. 5584.

••• Schutz der heimischen Vogelwelt. Die Tatsache, daß der Kiebitzbestand in Deutschland in den letzten Jahren so dezimiert worden ist, daß ein Aussterben dieser Vogelart zu befürchten ist, haben die Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für Volksbildung mit Rücksicht auf die Naturdenkmalpflege, die ein Erhalten dieses Vogels gebietet, das Sammeln von Kiebitzern durch Polztelverordnung verboten.

Schw. Karlsruhe Männerturnverein. Diesen Sonntag unternimmt der Männerturnverein mit seinen Familienangehörigen eine Wandernung in die Umgebung von Gengen und Verbandsheim, um unter der Führung eines Mitglieds den geologischen Aufbau dieses Gebietes in seinen Hauptzügen kennen zu lernen.

••• Stadtparkkonzert. Die städtische Schillerkapelle veranstaltet am kommenden Sonntag, den 14. Mai, vormittags 11 Uhr im Stadtpark unter Leitung des Hauptlehrers Wölfler ein Freikoncert.

#### Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Stationen	Lufttemperatur in Metres-Milieu	Temperatur (°C)	Gelegte Höchstwärme	Niedrigste Temperatur	Wetter
Wetzheim	75.0	6	13	3	Regen
Karlsruhe	75.0	8	10	4	better
Baden-Baden	75.8	7	15	5	bedeckt
Badenweiler	74.8	7	16	6	bedeckt
St. Blasien	75.3	10	19	8	Regen
Willingen	75.3	9	18	6	Regen
Selbiger Hof	64.1	7	12	5	wolfig

Allgemeine Witterungsübersicht. Im Bereiche des Tiefdruckgebietes über Frankreich sind bereits gestern reichliche Regenfälle, besonders im südlichen Baden, gefallen. Bis heute hat sich der Einfluß des tiefen Druckes noch weiter nach Norden ausgedehnt und allgem. mein Trübung in Süddeutschland bei nördlichen Winden und sinkender Temperatur gebracht. Das Tiefdruckgebiet beherrscht weiterhin die Wetterlage, so daß das kühl, meist trübe Wetter zunächst andauern wird; auch heftige Regenfälle bevor.

Wetteraussichten für Samstag, den 13. Mai 1922: Meist trüb, Regenfälle, kühl, mäßige nördliche Winde.

Wahrscheinlichkeit des Rheins:

Schutterinsel, 12. Mai, morg. 6 Uhr: 2,42 m, gest. 10 cm

Rehl, 12. Mai, morg. 6 Uhr: 3,30 m, gest. 3 cm.

Wagau, 12. Mai, morg. 6 Uhr: 5,32 m, gest. 1 cm.

Mannheim, 12. Mai, morg. 6 Uhr: 4,51 m, gest. 7 cm.

### Oberammergauer Overture.

In Anwesenheit von über 500 Vertretern der Presse aus aller Herren Länder, den Mitgliedern der bayerischen Staatsregierung, der bayerischen Abgeordnetenkammer und über 3000 sonstigen Gästen fand am Dienstag die Eröffnung des Oberammergauer Passionsspiels in dem Kleintheater des altherberühmten Passionsdorfes statt. Mehrere Tausende hatten die Besucher in aller Herrgottsstraße von München nach Oberammergau gebracht.

Nach einem Morgengottesdienst in der Pfarrkirche Oberammergaus begann pünktlich 9 Uhr vormittags die Aufführung.

Von den getragenen Weisen der Passionsmusik des Lehrerkompositionspaares Feldig-Wittmann eingeleitet. Dann erschien, aus den Kulissen zur Rechten und Linken in feierlichem Zuge schreitend, der gewaltige Chor auf der Bühne. Die tiefe, sonore Stimme des Prologpredigers klang über den mächtigen Zuschauerraum, überall gut vernnehmbar, hin. Er begrüßte die von Nah und Fern herbeigeeilten Gläubigen, die einfühligen und reinen Herzen an den Erlöser und sein Werk glauben und ihm hier ihre Huldigung darbringen wollen. Dem neuen Gruß des Prologs folgte der des Chorführers, der auf Wesen und Bedeutung des Spiels hinweist. Während seiner letzten Worte teilt er der Vorhang der Mittelbühne für das erste lebende Bild: „Die Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies“. Schon bei diesem ersten der zahlreichen lebenden Bilder merkt man die Hand eines denkenden Künstlers. Einfache und doch überaus harmonische Linien entziehen das Auge des Beschauers und dieser Eindruck verfährt sich noch, als der Einzug Christi in Jerusalem als Gegenbild vor sich geht.

Von diesem Augenblick an steht alles unter dem tiefen, überwältigenden Banne des frommen Spiels. Kein Laut ist zu hören, als das Volk auf die Mittelbühne strömt, Hofanna rufend, Palmenspäzige schwingend und Männer und Frauen Teppiche ausbreitend, die Christus-Lang mit seinem Gelein betritt. Geführt wird er von dem Jünger Johannes Melchior Breitsamters, einer behäbigen, blonden Jünglingsgestalt. Als der marianische Kopf Wangs mit dem lang wallenden Haupthaar sichtbar wird, schließt sich die Mittelbühne und nun quellen von rechts und links aus den Seitenstrahlen Jerusalems die Volksmassen heraus. Immer gewaltiger schwallt der Hofanna-Ruf an, immer zahlreicher wird die Menge, bis schließlich gegen 600 Menschen das weite Prospektium füllen und Christus sich anscheinend nur mühsam mit seinem Gel den Weg bahnen kann, um schließlich vor der Rampe zu erscheinen. Mit einem Male ist er abgetrieben und steht mächtig und impos-

nierend vor den Pharisäern und Schriftgelehrten, die vor der inzwischen zum Tempel umgebauten und wieder geöffneten Mittelbühne aufgestellt genommen haben, und in deren Hintergrund das Leben und Treiben der Händler im Tempel sichtbar wird. Gewaltig kragt der Ruf Christi in den halbdunkeln Raum: Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt es gemacht zur Wüdergrube! Dann schreitet er langsam und würdevoll in das Tempelinnere, wo die Händler und Wechler tätig sind, führt die Tische um, und öffnet die Käfige der schneeweißen Tauben, darauf in langamen schönen Flügen in den weiten offenen Himmel zum davonfliegen.

Nun zieht das Volk langsam ab, abermals tritt der Chor auf und leitet das folgende Bild ein. Die Männer mit dem langwallenden Bart- und Haupthaar, an das seit zwei Jahren die Schere nicht gekommen ist, die Frauen mit dem offenen Haarschmuck und die Kinder mit den lieblichen Engelsköpfchen und den hellen Frühlingstiteln sind ganz bei der Sache. Die Sprache der Spieler ist Musik, nur bei einigen wenigen hört der oberbayerische Dialekt. Eine Klasse für sich ist Lang als Christus in seiner schlächten Auffassung der Rolle, ein unweigesichtiges Bild in seinem Dank an die ihm folgende Menge, prachtvoll in den Ausbrüchen des Zorns gegen die Händler des Tempels. Fürwahr, das Christus-Drama kann nicht besser, eindringlicher und wirkungsvoller dargestellt werden, als von den einfachen Naturnaturen dieser ragenden Bergwelt, der es als ein heiliges Erbe von Vätern und Urvätern überkommen ist. Jede Kritik, die nur nebenbei gelegentlich Einzelheiten gelten könnte, muß vorbestimmen angesichts der gewaltigen Gesamtwirkung, die keine Wägen der Welt so eindrucksvoll zu bieten vermag. Denn niemals würde man ein Personell finden, das in seiner Aufgabe gewissermaßen eine heilige Mission erfüllt, wie sie die Oberammergauer mit ihrem Gelübde übernommen zu haben glauben.

Die Handlung schreitet nun langsam fort. Die Leidensgeschichte Christi rollt sich vor den Augen der Zuschauer ab, Lie endet mit der Desbergjense und der Gefangennahme Christi durch die Schergen. Von hervorragender Wirkung war namentlich die Abendmahlszene und ergreifend die Fußwaschung. Jeder einzelne der zwölf Apostel wirkte durch seine eigenartige Charakterzüge, besonders die Liebe durch seine eigenartige Charakterzüge, besonders die Liebe zu Christus jedem aus Herz griff. Von überaus dramatischer Wirkung war bei der Darreichung des Abendmahls die Bewegung zwischen Christus und Judas, den Guido Mayer mit markantem, roten Bart, grünlich funkelnden Augen und unter lebhaftem Mienspiel gab. Ergreifend in der verständlichen Auffassung ihrer Rolle als mater dolorosa war die neue Maria des Spiels, Maria Weir, eine durch Krankenpflege im Kriege für diese Aufgabe gewissermaßen geschulte 24jährige Kaufmannstochter. Während der

ganzen heiligen Handlung erklingen hinter der Szene leise Gesänge der Schühengel. Lebende Bilder aus dem Alten Testament wechseln nun mit den einzelnen Phasen der Handlung, bis schließlich die Gethsemaneszene erreicht wird.

Gegen zwölf Uhr schloß das Vormittagspiel. Nach etwa zweistündiger Pause brachte der Nachmittag den Höhepunkt des Spiels: immer schneller drängen sich die Ereignisse, schürzt sich der Krollen, bis der Nazarener den Kreuzestod stirbt. Die Darsteller beharrten auch bei den Nachmittagsstunden trotz der dramatischen Steigerung und ihrer offensichtlich inneren Anteilnahme die künstlerische Ruhe, so daß die alte Dramenforderung „edle Einfalt und stille Größe“ auch bei diesem Bauerntum voll erfüllt wurde. Von reiner Schönheit waren wieder die eingetretenen lebenden Bilder aus dem Alten Testament. Sie setzten ein mit dem Bilde „Der Prophet Michaas vor dem Könige Sadaias“. Das Spiel selbst zeigte zunächst die Szene zwischen dem Hohenpriester Annas und dem Betrüder Judas, die den Tod des Messias noch vor dem jüdischen Osterfest beschließen. Nach Judas war von erschütternder Tragik, als ihm die Tragweite seines Betrugs zum Bewußtsein kam. Nach der Gefangennahme Christi durch die Kriegsknechte Judas Petrus und der Verlesung Judas Petrus den Meißer, bis sie von Dienern fortgetrieben werden. In der nächsten Szene wird dem Nazarener von dem Hohen Rat das Todesurteil gesprochen. Ein grandioses Schweigen liegt über der Bühne und dem Zuschauerraum. Ein Stumm läßt sich Christus-Lang fortzuführen.

Prächtig wirkte die Vernehmung Christi von Herodes und Pilatus, Typen orientalischer Despoten, in prunkvollen Gewändern. In geschickter Technik warf hier die Regie langsam die Menschenmassen auf die Bühne, die immer fürmlicher den Tod des Gethsemanes fordern. Nach eilt das Drama zum Schluß.

Wenn sich der Vorhang zum vorkleinen Mal teilt, sieht man, wie das Kreuz aufgerichtet wird. Eine tiefe Bewegung geht über den Zuschauerraum vor sich. Wenn sich der Vorhang teilt, sieht man, wie das Kreuz aufgerichtet wird. Eine tiefe Bewegung geht über den Zuschauerraum, als Christus-Lang die letzten Worte am Kreuze spricht. Die Kreuzabnahme lehnt sich an das bekannte Bild von Rubens an. Verjöhnend klingt das Spiel aus mit der Auferstehung aus dem Grabe.

Die Zuschauer bewahrten im allgemeinen eine würdige Haltung. Nicht in den Rahmen der Vorstellung paßte der Beifall, der von einigen begeisterten Ausländern gependet wurde. Das Gesamtresultat in künstlerischer Beziehung bedeutet einen Fortschritt gegen die früheren Spielperioden und ein Zugeständnis an den Geschmack der Gegenwart, ohne daß der Schlei der Annäherung und Innerlichkeit, der über dem Ganzen liegt, gestört wurde.



Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.  
1921 - 15 000 Badegäste.

# Wildunger Helenenquelle

Hauptniederlage in Karlsruhe:  
Bahm & Bassler,  
- Zirkel 30. -  
Schriften kostenlos.

**Bad Langenschwalbach (Taunus)**  
Stahl- und Moorbad  
A 088  
ist eröffnet.

Frankfurt a. M.  
**Hotel Drexel**  
Gr. Friedbergerstr. 16-20  
Stadtzentrum, Nähe Zeil  
Hauptpost, Reisenden- und  
Familienhotel, Fernr. Hansa  
Nr. 856, Neuer Leiter:  
Jb. Friedr. Lautenschläger.

**Bad Ems**  
Gegen Katarrhe der Atmungs-, Verdauungs-, Unterleibsorgane, Herz- u. Nervenleiden  
Einreise mit Polizeipass, Aufenthalt unbehindert. Ausführl. Prospekt durch die Staatl. Bade- u. Brunnendirektion.

Der Fahrplan der Schwarzwaldbahn erfährt durch Umwandlung der Schnellzüge D 152/D 153 Karlsruhe ab 7.55 Uhr vorm., Offenburg an 9.29 Uhr, Konstanz an 2.06 Uhr nachm. und Konstanz ab 4.20 Uhr nachm., Offenburg an 10.47 Uhr abends, in zuschlagfreie Züge eine vorteilhafte Aenderung. Für die Zeit des stärksten Reiseverkehrs in Juli und August dürfte jedoch die Einlegung eines weiteren Schnellzugspaares ähnlich den erstmals wieder verkehrenden Saisonzügen Frankfurt-Wildbad und Freudenstadt, notwendig werden. Die Bestrebungen zur Verbesserung des Verkehrs auf der Kraichgaubahn brachten u. a. als Ergebnis die Führung eines beschleunigten Zuges Karlsruhe-Heilbronn und zurück. Abfahrt von Karlsruhe 8 Uhr 20 vorm., Heilbronn an 10 Uhr 30 vorm. und Heilbronn ab 12 Uhr 10 nachm., Karlsruhe an 2 Uhr 09 nachm. Als praktische zuschlagfreie Zugverbindung ist noch zu erwähnen: Karlsruhe ab 7 Uhr 33 vorm. (E 99), Mannheim an 8 Uhr 39 vorm., Frankfurt an 10 Uhr 35 und Frankfurt ab 7 Uhr 10 abends (E 100), Heidelberg ab 9 Uhr 15, Karlsruhe an 10 Uhr 14 abends.

Den vielfachen Wünschen entsprechend hat die deutsche Reichsbahn im Sommerfahrplan erstmals die für einigte Personenzüge mit 4. Klasse auf weite Strecken zunächst aber nur in be-

schiedenem Umfang vorgesehen. Für die badischen Hauptlinien kommen folgende Züge in Betracht:

Freiburg ab 5 Uhr 45 nachm., Offenburg ab 6 Uhr 25, Karlsruhe ab 8 Uhr 02, Mannheim an 9 Uhr 19, ab 9 Uhr 22, Frankfurt an 11 Uhr mit Anschluss nach Berlin Abkunft etwa 12 Uhr mittags. In umgekehrter Richtung verlässt man Frankfurt 6 Uhr 20 vorm., Mannheim 8 Uhr 30, Karlsruhe 9 Uhr 51 und erreicht Offenburg 11 Uhr 31 vorm., Freiburg 1 Uhr 02 nachm. Ein beschleunigter Personenzugverkehr ist außerdem auf der Linie Mannheim-Heidelberg-Würzburg vorgesehen. Diese schnellen Züge 4. Klasse werden sich voraussichtlich ganz besonders starker Benutzung erfreuen. Mit diesen zuschlagfreien Schwarzwaldbahnzügen ist zugleich eine vorteilhafte Verbindung zwischen Karlsruhe und Baden-Baden sowie mit Mittelbaden allgemein geschaffen worden.

Allgemein muß bemerkt werden, daß die entgeltlichen Fahrplankontinuitäten noch nicht erschienen sind, weshalb bei den angegebenen Zeiten mit kleineren Aenderungen gerechnet werden muß. Wie schon eingangs erwähnt ist die Zahl der neu zur Einführung kommenden Züge im Sommerfahrplan nicht erheblich. Da ein großer Teil der neuen Verbindungen durch Ausbau von schon bestehenden Zügen erreicht wurde, ist der innere Wert der Verbesserungen nach, auch hin nicht ohne weiteres ersichtlich. Zusammenhängend kann jedoch gesagt werden, daß der Sommerfahrplan 1922 wieder einen erheblichen Schritt vorwärts im Wiederaufbau des deutschen Verkehrs bedeutet.

## Verkehrs-Mitteilungen.

ha. Gesellschaftsbesitzer 4. Klasse usw. Die Fahrpreiserhöhung für Gesellschaftsbesitzer 4. Klasse hat die Reichsbahn jedoch auf die 4. Klasse ausgedehnt. Für Fahrkarten zur einfachen Fahrt wird für das Tarifkilometer 20 Pfg. erhoben. Die Mindestzahl der zu lösenden Fahrkarten beträgt 500. — Der Schlafwagen von Stuttgart 9.46 nach Amsterdam kostet jetzt 1. Klasse 300, 2. Klasse 180 M., die Vorkamergebühren 20 und 10 M. — Im Grenzverkehr mit Oberammergau erh. bei der Reichsbahn erhöhte Gebühren. Die Tarifentfernungen erhöhen sich vom 1. Mai bis 30. September um 10 Kilometer. — Die regelmäßigen Postfahrarten zwischen Schweinfurt und Danzig sind jetzt endgültig eingestellt. — Grenzpost nach Königsberg kostet jetzt auf dem Seeweg je 10 Kilometer von Berlin 143 M., Bochum 203,10, Bremen 187,10, Breslau 178,60, Düsseldorf 209,60, Frankfurt a. M. 209,20, Frankfurt a. O. 147,20, Göttingen 177,90, Hagen 202,80, Halle 165,90, Hamburg 169,50, Hamm 197,00, Hannover 177,90, Karlsruhe 226, Köln und Mainz 213,30, Stettin 128,20.

ha. Pachtfreie Bäderzüge. Ein pacht- und zollfreier Bäder-D-Zug von Hamburg nach Honer Schleuse am Anshluß an das Schiff nach Westerland verkehrt vom 1. Juni bis 4. Oktober, zurück vom 2. bis 5. Oktober. Je nach Ebbe und Flut sind drei Fahrpläne vorgesehen, ab Hamburg 7.02, 9.33 und 1.38, von Tondern 10.02, 3.32 und 5.52. Vom 1. Juni wird ferner während des ganzen Jahres ein zoll- und pachtfreier Reiseverkehr mit Selt im Anshluß an einen Personenzug täglich außer Sonn- und Festtagen eingerichtet. Im Mai kann man aus Hamburg im Personenzug 2. und 3. Klasse 7.17 vorm. täglich außer am 5. bis 10., 14., 19 bis 25. und 28. Selt gegen 6.00 nachm. pachtfrei erreichen, zurück etwa 10.30 bis 11.30 vorm., an Hamburg 10.47 nachm. am 8., 9., 10., 11., 22., 23., 24., 25., 26., 27.

## Aus Bädern und Kurorten.

# St. Blasien. Die städtische Kurverwaltung St. Blasien schreibt uns: Vor einiger Zeit gingen durch die Presse Angaben über die Mindestpreisenpreis in St. Blasien, die nur für erste annähernd zutreffen. Nach Umfrage bei den Gasthäusern und Pensionen werden sich die Mindestpreise voraussichtlich wie folgt stellen: Gastzimmer ohne Frühstück ab 10 M., einfaches Zimmer mit Pension ab 10 M., mittlere Zimmer mit Pension ab 15 M.

Waldbad. Während von den Höhenlagen des Schwarzwaldes starker Schneeeis gemeldet war, setzte hier bei schönem Frühlingswetter am 1. Mai die Hauptkälte ein. Neues Leben ist in unsere Bäderwelt eingezogen. Sämtliche Bäder und großen Fremdenabflusses, die über den Winter geschlossen hatten, sind wieder im Betrieb, auf den Straßen herrscht reges Leben. Die 30 Mitglieder starke Kurkapelle, unter Leitung ihres bewährten Dirigenten, Herrn Musikdirektors Franz aus Stuttgart, gibt ihre täglichen abendlichen Konzerte. Sombdonkonzerte, Vorträge auswärtiger Künstler und Tanzunterhaltungen statt. Der Fremdenbesuch ist trotz des auch bis in die letzten Tage hinein andauernden nachstehenden Wetters ein recht guter. Von der andernorts gemeldeten Überflutung der Kurorte durch Ausländer ist aber, wenigstens bis jetzt, nichts zu bemerken, trotzdem sich unsere Kurstadt seit Jahren eines Weltreises erfreut. Von den 18 000 Kurfern in vorigen Jahren waren 7 Prozent, unter den bis jetzt gemeldeten etwa 10 Prozent Ausländer.

A. Bad Schachen. Das 1910 neu erbaute Bad Schachen bei Einbau im Badesee hat im verflochtenen Winter durch weitgehende Umbauten abermals eine Veredlung und Verbesserung erfahren. Nach den Entwürfen von Professor Max Wittmann wurde im Erdgeschoss eine große Halle geschaffen, die mit ihrem wunderbaren Blick auf den See, ihrem künstlerischen Schmuck und der vornehmen Möbelleistung den verwöhnten Ansprüchen gerecht wird. Der feine Speisesaal wurde beträchtlich vergrößert und völlig neu angeordnet; er erhielt, wie die Halle, einen farbenprächtigen Schmuck von der Hand des Kunstmalers G. v. Ansh. Auch der Speisesaal und der Gartensaal treten in einem neuen Gewände auf, so daß das strenge Winterwetter, in den prächtigen Veranden gelegen, Bad mit der reizvollsten Aussicht auf den See, das sich nun schon seit über 170 Jahren in den Händen der Familie Schachen befindet, zu den ersten Kurorten Südbadens zu zählen ist.

B. Bad Rastbach. Das im schönen Bessental gelegene, von bewährten Zimmern gegen raube Winde geschützt, weitbekannte Heil- und Erholungsbad ist schon recht auf dem Fuß. Ein Blick in die Fremdenliste zeigt, daß erfreulicherweise unsere Landsleute in besonders großer Zahl

vertreten sind. Ihnen folgen die Standenavler, Schweizer und Holländer, die außerdem die ersten Antomminger sind. Aber auch kürzlich aus überseeischen Ländern — Chile, Indien, Amerika, Argentinien usw. — liefern den Beweis für die Beliebtheit des Bades in der ganzen Welt. — Die Bäder- und Kuranlagen sind in vollem Betrieb. Das Kurgeschäft, unter der bewährten Leitung von Herrst, unter Leitung von Herrst Zeungosler, hat am 5. Mai begonnen. Am 20. und 21. Mai veranfaßt der Gen. H. H. des Allgemeinen Automobilclubs ein Automobil- und Motorrad-Turnier; am 12.—16. Juni findet das Bundesturnier des Deutschen Federballbundes in Bad-Rastbach statt; das Allgemeine Tennisturnier ist für die Zeit vom 31. August bis 3. September festgelegt.

## Allerlei.

□ Vom Verband Deutscher Hotelbesitzervereine, E. W. Auf der in Wiesbaden tagenden 2. Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Hotelbesitzervereine E. W., Sitz Düsseldorf, der 23 Hotelbesitzervereine in Deutschland umfaßt, wurde beschlossen, den seit langem aus Mitgliederkreisen geäußerten Wünschen nach einer eigenen Verbandszeitung zu entsprechen; die gesamte, im Verlage Deiner, Eisler, Hamburg, erscheinende Fachzeitschrift „Küche und Keller“ wurde zum offiziellen Organ ernannt und wird ab 1. Mai 1922 unter dem Titel „Deutsche Hotel-Nachrichten“ vereinigt mit „Küche und Keller“ erscheinen.

Geschenkhäuser  
**Leopold Wohlschlegel**  
Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 173.  
Luxuswaren — Lederwaren  
Haushaltsartikel  
Reisetaschen — Reisekoffer

Reichhaltiges Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaren  
**Juwelier Widmann**  
Karlsruhe Kaiserstr. 114  
Neuarbeiten und Reparaturen  
werden in eigener Werkstatt ausgeführt  
Ankauf von altem Gold, Silber, Platin u. Steinen.

Sämtliche  
**Wander-Sport-Artikel**  
Karlsruhe: Kaiserstr. 174  
Fi. Durach: Hauptstr. 30  
Fi. Bruchsal: Sch. abstr. 2  
in sportgerechter Qualität preiswert.  
SPORT KARLSRUHE BEIER  
Ein Versuch überzeugt!

Neu eröffnet.  
**Gemälde-Galerie Jansen, Karlsruhe**  
Karl-Friedrichstraße 32, neben Hotel Germania.  
Ständige Ausstellung von Werken bildender Künste.  
Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr abends.  
Eintritt frei! Telefon 2331. 4922.

Herren-Hüte - Mützen  
**ADOLF LINDENLAUB**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 191.

**Haare im Gesicht** Sie können sofort, sicher, leicht und mit absoluter Gewissheit alle lästigen Haare aus Ihrem Gesicht entfernen, ohne Furcht vor Schmerz, Schäd. od. Narben, durch den besetzel. geschützten „Wirk-Haarentferner“ DRGM. 581232. Preis M. 20.-, Nachnahme M. 27.- franko bei H. Bieler, Karlsruhe, Kaiserstraße 223.

Für die Reise gibt es nichts praktischeres und billigeres, als meine bewährte  
**Dauer-Wäsche**  
kalt abwaschbar, mit Ia. Stoffeinslage. Weiter empfehle Rosentäger, Kreuzzellen, Schirme, Stöcke, sowie sämtl. Herrenartikel.  
Spezialhaus für Dauerwäsche u. Herrenmode-Artikel.  
**Andr. Weinig jr., Karlsruhe, Tel. 5476, Kaiserstr. 40.**

**CARL DIETSCHKE**  
Karlsruhe i. B., Amalienstr. 29  
Telefon 120 u. 531 — Tel.-Adr.: „Butterblume“  
Aeltestes und größtes Spezialgeschäft für Molkereiprodukte.  
Prompter Versand. 5432

**Lautenbach** 400 m ü. M., 1/2 Std. von Gernsbach. Gasthaus u. Pension z. Lautenbach. Bes. L. v. Waldes mod. Einr. Bad. M. B. Preis. Tel. 84 Gernsb. Bez.: H. M. v. v.

**Kurhaus Wiedenfels**  
700 m, oberhalb der Gernsbachfälle, Station Oberthal bei Bühl an der Au. o. n. Oberthal-Hundseck. Herrliche Aussicht. Angemessene Preise. Tel. Bühl Nr. 10. Neue Leitung: Jos. Kotz.

**Bäder-Anzeigen**  
finden zweckentsprechende Verdringung durch die:  
**Badische Bresse.**

**Romanus**  
feinste Damen- u. Herrenstiefel  
**Petto**  
erstklassiger Jugendstiefel  
**Albert Heil, Karlsruhe, Kaiserstr. 205.**

**Kofferfabrik Eduard Müller**  
Waldstraße 45 KARLSRUHE i. B. Telefon 2165  
Damenhandtaschen, Besuchstaschen, Geldscheinstaschen, Brieftaschen  
Grosse Auswahl — Billige Preise  
Reisekoffer aus Leder und Segeltuch  
Eigenes Fabrikat Reparaturwerkstätte

**Zur Reise**  
empfehlen wir:  
Gummi-Reisekissen, Celluloid-Artikel, Toiletten-Seife, Parfümerien, Wachstuch-Baderollen, Reise-Rollen, Gummikämme, Thermo-Flaschen, Bunte u. weiße wasserdichte abwaschbare Dauerwäsche in nur prima Qualität.  
**Aretz & Cie. Karlsruhe, Kaiserstr. 215**  
Telefon 219.

# Nassauer Hof das führende HOTEL in Wiesbaden.

**BAD SALZSCHLIRF** — Gicht — Stein — Stoffwechselleiden —  
eröffnet wieder am 1. Mai!  
**Trinkkuren am Bonifaziusbrunnen**  
Der neue Badehof! Alle Bäder im Hause. — Drucksachen durch die Badeverwaltung.



